

Kurzdossier mit Empfehlungen für Menschen,
die in der Entwicklungszusammenarbeit tätig
sind, sowie für politisch Verantwortliche und
Entscheidungsträger*innen:

FEMINISTISCHE ENTWICKLUNGSPOLITIK: EIN WEG ZU FEMINISTISCHER GLOBALER ZUSAMMENARBEIT

#4 Förderung jenseits von Machtgefällen



Dieses Kurzdossier mit Empfehlungen bietet den in der Entwicklungszusammenarbeit Tätigen und Organisationen einige Überlegungen an, um die internationale Entwicklungspolitik auf den Weg zu einer intersektionalen feministischen globalen Zusammenarbeit zu bringen.

Als Begleitartikel zu unserer Podcast-Episode „[Funding beyond power differentials](#)“ will es unterstreichen, dass ein starkes feministisches Förderungssystem die Grundlage für eine echte Transformation zu einer feministischen globalen Zusammenarbeit sein kann.

Lediglich 1,9% aller
Zuwendungen gehen an
Organisationen, die sich
um Frauen und Mädchen
kümmern; und noch
weniger – gerade mal
0,5% – geht an soziale
Bewegungen schwarzer
Feminist*innen.

DAS GEGENWÄRTIGE FÖRDERUNGSSYSTEM

Das gegenwärtige Förderungssystem innerhalb der internationalen Entwicklungszusammenarbeit ist durch tief verwurzelte strukturelle Probleme stark beeinträchtigt. Im Folgenden möchten wir auf einige davon näher eingehen.

- Die überwiegend vom Globalen Norden in den Globalen Süden fließenden Fördermittel wurden generiert, indem der Globale Süden über Generationen hinweg unrechtmäßig seiner Bodenschätze beraubt wurde oder indem wenige sehr Reiche den Wohlstand zulasten von Mensch und Natur anhäuften. Diese Gelder als Wohltätigkeit zu deklarieren oder sie als Kredite zu vergeben, verwischt diese Geschichte.
- Die Behauptung, es gebe eine Ressourcenknappheit und kein Umverteilungsproblem, ist falsch und trägt dazu bei zu verschleiern, wie die gegenwärtigen Förderungssysteme die bestehenden Ungleichheiten aufrechterhalten. Sehr viel Geld wird für [Militär](#) und Polizei, für [fossile Brennstoffe](#) und für die „[Anti-Gender](#)“-Bewegung statt für Bildung, Versorgung oder [Klimafinanzierung](#) in den am meisten betroffenen Ländern ausgegeben, die zum Großteil zum Globalen Süden gehören.
- Einem [Bericht von Association for Women's Rights in Development/AWID](#) (2021) zufolge erhalten Frauenrechtsorganisationen lediglich 0,13% (198 Mio. USD von 153 Mrd. USD) der gesamten öffentlichen Entwicklungshilfe und 0,4% aller genderbezogenen Hilfen.
- Einige der Geberorganisationen zeigen häufig ein [mangelndes Vertrauen](#) in die Gemeinschaften, denen sie angeblich helfen, insbesondere gegenüber rassifizierten Gruppen, und halten so [eine Hierarchie des Wissens](#) aufrecht, in der die Fördermittelgebenden die Lösungen haben. Das geht aus den Statistiken hervor, die vom Global Fund for Women bereitgestellt wurden: Lediglich 1,9% aller Zuwendungen gehen an Organisationen, die sich um Frauen und Mädchen kümmern; und noch weniger – gerade mal 0,5% – geht an soziale Bewegungen schwarzer Feminist*innen.

TIGE OSYSTEM

- Basisbewegungen und -organisationen stehen häufig unter Druck, strenge Leistungsmaßstäbe einhalten und einer aufwendigen Berichterstattungspflicht nachkommen zu müssen. Dazu kommt noch, dass die Art der Projektfinanzierung – im Gegensatz zu langfristiger und flexibler Grundfinanzierung und intersektionalen Ansätzen – weder Gehälter noch Regeneration und Fürsorge finanziert: alles Aspekte, die notwendig sind für die Arbeit, die von den Aktivist*innen verrichtet wird.

Zwar gibt es noch viele Verbesserungsmöglichkeiten, aber es ist wichtig zu erkennen, dass einige Geberorganisationen versuchen, dieses Machtgefälle zu überwinden und ihre Ansprüche in die Tat umzusetzen. In den vergangenen Jahren ist ein Anstieg einer auf „Vertrauen basierenden“ Philanthropie zu beobachten, die darauf abzielt, die ungleichen Machtdynamiken abzubauen.

NIE DIE MACHTVERHÄLTNISSE AUSSER ACHT LASSEN!

Auf der Seite der Geber- oder der Empfängerorganisationen zu sein geht mit unterschiedlichen Machtpositionen einher. In feministischen Zusammenhängen ist die Analyse von und die Diskussion über Macht ein wesentlicher Aspekt. Meistens bleiben die Machtverhältnisse in Beziehungen, in Arbeitsplatzhierarchien und natürlich auch im Verhältnis zwischen denen, die Geld geben, und denen, die Finanzhilfen empfangen, unausgesprochen. Um einen wirklichen sozialen Wandel zu erringen, ist es entscheidend, dass offen über das Machtgefälle im Verhältnis von Geber- und Empfängerorganisationen gesprochen wird. Das könnte auch der erste Schritt sein, einen Dialog rund um den politischen Aspekt von internationaler Entwicklungszusammenarbeit in die Wege zu leiten. Da diese als etwas Technokratisches und Neutrales verkauft wurde und wird, würde die Einbeziehung einer politischeren Perspektive die Bemühungen um eine Infragestellung von sozialen Normen, Werten und Strukturen unterstützen.



“The way we can look at it is there is a power differential among all of us in whatever ways we show up. It becomes imbalanced when it’s not recognised, when it’s not named, when it’s not addressed.”

Angelika Arutyunova

WIE KANN ES WEITERGEHEN?

Sanyu Awori: „Es hat einfach etwas Magisches, wenn Feministinnen zusammenkommen, um sich andere Lebensweisen zu erträumen und vorzustellen. Es ist nicht nur magisch, sondern machtvoll. Es ist der Grund, warum unsere Gesellschaften so sind, wie sie jetzt sind: Die vielen Feministinnen vor uns haben das mit ihrer Arbeit erreicht. Ich liebe es, als Teil eines Kollektivs Veränderungen zu fordern. Ich liebe die Macht des Volkes und was damit zu erreichen ist. Feministinnen haben mit ihren Analysen, Dokumentationen, Träumen und Vorstellungen andere Lebensweisen heraufbeschworen, bei denen kollektive Fürsorge und Wohlbefinden im Mittelpunkt steht – und deshalb sind sie es, auf die wir auch in Zukunft hören müssen.“

Viele Organisationen und Bewegungen, die auf Förderung angewiesen sind, sind sich der Einschränkungen und Bürden des gegenwärtigen Systems bewusst. Feministische Grundsätze können dazu beitragen, das gegenwärtige System in ein feministisches Förderungsökosystem umzuwandeln und damit ein förderlicheres Umfeld zu schaffen.

EIN FEMINISTISCHES FÖRDERUNGSÖKOSystem

- steht für politische Kohärenz über verschiedene politische und wirtschaftliche Bereiche und Strategien hinweg,
- verhindert, dass Ressourcen in Gewalt, Krieg, Unterdrückung, Habgier und Korruption fließen,
- will das koloniale Verhältnis im Bereich der Entwicklungshilfe von Grund auf beseitigen und die Ressourcen den ausgebeuteten Gemeinden zurückgeben,
- unterstützt eine Verteilung der Ressourcen vor allem für das Bildungs- und Gesundheitswesen, für soziale Gerechtigkeit und soziale Schönheit,
- versteht, dass langfristiger, nachhaltiger und struktureller Wandel mit traditionellen Messgrößen nicht vollkommen erfasst werden kann,
- arbeitet auf Gesellschaften hin, die von Freude, Fürsorge und der Würde der Menschen angetrieben werden.

Die hier vorgestellten Empfehlungen über die Schaffung eines feministischen Förderungsökosystems basieren auf den Gesprächen mit Angelika Arutyunova, einer feministischen Denkerin, Strategin und Beraterin, und mit Chantelle de Nobrega, Fördermittelmanagerin bei Mama Cash, sowie auf der Arbeit vieler anderer feministischer Theoretiker*innen.

EMPFEHLUNGEN

Für die Einführung eines feministischen Förderungsökosystems muss die interne Reflexion zuerst innerhalb der Organisationen/ Institutionen/Stiftungen erfolgen, die über finanzielle Ressourcen verfügen, aber auch innerhalb der Bewegungen und Organisationen, die Gelder beantragen.

Wie schon in den vorhergehenden Kurzdossiers mit Empfehlungen wollen wir auch hier den Reflexionsprozess mit einigen Fragen unterstützen. Zunächst sprechen wir Geber- und anschließend Empfängerorganisationen an.

GEBERORGANISATIONEN

SELBSTREFLEXION

- Denkt ihr darüber nach, inwieweit und warum die vom Globalen Norden in den Globalen Süden fließenden Gelder in der Entwicklungszusammenarbeit wahrscheinlich den kolonialen Ansatz wiederholen?
- Wo ist euer eigener Platz in der Hierarchie der Machtungleichgewichte? Ist euch bewusst, dass ihr und die Empfänger der Gelder verschiedene und oft ungleiche Machtpositionen innehaben? Seid ihr bereit, dieses Machtgefälle zu erkennen, zu benennen und zu bekämpfen sowie transparent zu sein?
- Seid ihr euch des Privilegs bewusst, das ihr als Geldgebende habt, und wie es sich auf eure Entscheidungen auswirkt? Seid ihr bereit zu akzeptieren, dass Geld zu haben, nicht bedeutet, alle Antworten zu haben?
- Fällt ihr eure Entscheidungen, wie ihr die Mittel verwendet, mit oder ohne die Menschen, für die das Geld bestimmt ist?
- Wie könntet ihr eure Ansätze verändern, um die Gelder eher den Menschen bereitzustellen, von denen die positivsten Impulse für die Gesellschaft ausgehen?
- Lasst ihr eure Ressourcen den Menschen zukommen, die am meisten von Unterdrückung betroffen sind?

FÖRDERUNGSSTRUKTUREN

- Seid ihr bereit, Modalitäten zu erkunden, mit denen die Macht geteilt und die herrschenden ungleichen Machtdynamiken überwunden werden können – beispielsweise durch eine partizipatorische Mittelvergabe?
- Wie könnt ihr sicherstellen, dass eure Mittel auch kleineren Gruppen zugänglich sind? Wenn kleinere Organisationen beispielsweise nicht über die Mechanismen verfügen, um Fördergelder zu erhalten, solltet ihr Systeme einführen, die eine Weitervergabe von Mitteln an diese Organisationen unterstützt. Vielleicht solltet ihr sogar in Erwägung ziehen, mit ihnen eine Partnerschaft aufzubauen, um ihnen beim Aufbau ihrer Kapazitäten zu helfen, damit sie zukünftig direkt Fördergelder erhalten können.
- Wie interagiert ihr mit den Empfängerorganisationen? Kontrolliert ihr deren Arbeit und versucht ihr, sie zu lenken, oder bemüht ihr euch, Beziehungen mit ihnen aufzubauen? Ergreift und entwickelt ihr Initiativen gemeinsam mit euren Empfängerorganisationen?

- Wieviel Raum und Zeit beanspruchen das Monitoring, die Auswertung und Berichterstattung in den Initiativen/Projekten, die ihr finanziert? Habt ihr sie je gefragt, was die Berichterstattung weniger zeitaufwendig machen würde, und könntet ihr ihnen auf halbem Weg entgegenkommen?
- Inwieweit könnte sich die Sprache in euren Anträgen prägend oder einschränkend auf die Möglichkeit von Bewegungen auswirken, Machtstrukturen oder gesellschaftliche Normen zu ändern?
- Seid ihr bereit zu erkennen, dass die Durchsetzung von sozialem Wandel nicht mehr allein von Nichtregierungsorganisationen angeschoben wird, sondern von wendigeren, schnelleren Initiativen und dem Zusammenkommen eines Kollektivs rund um eine bestimmte Strategie? Ist eure Institution bereit, derartige Initiativen zu unterstützen?
- Seid ihr bereit, den Blick über einzelne Zuwendungen hinweg auf den Aufbau von Bewegungen zu richten, indem ihr beispielsweise Gruppen unterstützt, die in ihrem Tätigkeitsfeld und darüber hinaus Verbündete haben?
- Ist es möglich, dass ihr Mittel zuteilt, mit denen neue Ungerechtigkeiten erzeugt werden? Werft einen Blick auf unser drittes E-Paper mit Empfehlungen zu [Intersektionalität, Gender & Wirtschaft](#).
- Bietet ihr schon Möglichkeiten für eine Grundfinanzierung? Beinhalten eure Zuwendungen an die Empfängerorganisationen auch Gehälter und andere Festkosten sowie Möglichkeiten zur Finanzierung kollektiver Fürsorge und Erholung? Wenn nicht: Was wäre nötig, um das zu ändern?

DIE FÖRDERUNGSKULTUR:

- Verschafft ihr euren Empfängerorganisationen die Gelegenheit, sich miteinander auszutauschen?
- Wird in eurer Förderinstitution offen darüber gesprochen, wo das Vermögen der Stiftung/der Einzelperson/des Landes herkommt?
- Fokussiert euch nicht nur darauf, was ihr finanziert, sondern auch darauf, wie und wen ihr finanziert. Seid ihr bereit, eure Vergaberichtlinien zu überarbeiten, um die folgenden Leitfragen aufzunehmen: Sind die Empfängerorganisationen mit anderen Bewegungen vernetzt? Basiert ihre Arbeit auf einem feministischen Ansatz? Bemühen sie sich, Auswirkungen auf Systeme und Strukturen zu haben? Arbeiten sie selbstbestimmt?
- Wenn potentielle Empfängerorganisationen diese Kriterien erfüllen und ihr wisst, wer sie sind und welche Politik sie mit ihrer Arbeit verfolgen, seid ihr dann bereit, ihnen zu vertrauen, die Mittel entsprechend zu verwenden?
- Ermutigt ihr eure Empfängerorganisationen, sich die nötige Zeit und den erforderlichen Raum zu nehmen, um ihre Arbeit zu tun und ihr Identitätsgefühl und ihr politisches Bewusstsein zu bewahren?

“Women’s funds in general, I think, actually have some really similar principles, which is that we fund self-led work. We fund groups that are really being led by women, girls, trans and intersex people. And this is true of many women’s funds, because not every donor, particularly government donors, but even just large foundations or multilateral funders are really in a good place to channel their funding to work that is being led by those who are most affected by patriarchy or racism.”

Chantelle de Nobrega



EMPFÄNGERORGANISATIONEN

SELBSTREFLEXION

- Chantelle De Nobrega: “Der Erhalt von Fördermittel, vor allem wenn es das erste Mal ist, kann tatsächlich der Tod jeder radikalen Politik sein. Das ist leider die Erfahrung, die ich gemacht habe [...] Ich glaube, dass wir uns bei Mama Cash der Risiken bewusst sind, weshalb wir noch vor der Bewilligung der ersten Zuschüsse in der Regel diese Fragen stellen: Wie trifft ihr eure Entscheidungen? Wie stellt ihr sicher, dass ihr eure gesetzten Prioritäten beibehaltet? Wenn ihr diese Entscheidungen ändern wollt, wie kommt ihr da zu einer Übereinkunft?” Stimmt ihr Chantelles Aussage zu? Habt ihr in euren Bewegungen ähnliche Gespräche geführt?
- Seid ihr in euren Ansätzen geberorientiert oder steht eure eigene Agenda im Mittelpunkt, die auf den Bedürfnissen der Gesellschaften beruht, in denen ihr arbeitet?
- Liegt euer Schwerpunkt auf dem Aufbau eurer Organisation oder dem Aufbau der Bewegung? Konzentriert ihr euch auf kurzfristige Projekte oder auf das Erreichen langfristiger struktureller gesellschaftlicher Veränderungen durch soziale Bewegungen?
- Seid ihr euch bewusst, wie sehr sich der Erhalt von Fördermitteln auf eure Unabhängigkeit und eure radikale Politik auswirken kann und wie ihr das verhindern könnt?

Wenn du Fragen hast oder in Kontakt mit uns treten möchtest, wende dich gern an Lisa Tatu Hey, Co-Geschäftsführerin von FAIR SHARE of Women Leaders e.V. unter lisa@fairsharewl.org oder an Jana Prosinger, Leiterin der Globalen Einheit für Feminismus und Geschlechterdemokratie der Heinrich-Böll-Stiftung unter prosinger@boell.de.

Die hier vorgestellten Ideen und Empfehlungen basieren auf der Episode „A pathway towards Feminist Global Collaboration: Funding beyond power differentials“ aus der Podcast-Reihe *“Our Voices, Our choices”* der Heinrich-Böll-Stiftung in Zusammenarbeit mit FAIR SHARE of Women Leaders und den Mitgliedern des neu entstehenden Netzwerks für feministische Entwicklungspolitik mit Sitz in Berlin.

LITERATUR &

LINKS

In englischer Sprache:

1. Angelika Arutyunova & Leila Hessini, To Accelerate Social Change, Approach Philanthropy With a Feminist Lens, 2022
2. AWID, Toward a feminist funding ecosystem: A framework and practical guide, 2019
3. AWID, Where is the money for feminist organizing? Data Snapshots and a call to action, 2021
4. Civicus, Grassroots Solidarity Revolution
5. Emilie Tant & Diana Jiménez, How to partner with feminist movements for transformative change, 2022
6. Equality Fund
7. Global Fund for Women, 1.9 Rising
8. Kasia Staszewska, Tenzin Dolker & Kellea Miller, Only 1% of gender equality funding is going to women's organisations – why?, 2019
9. Otto Saki, Resourcing grassroots activism: Why relationships matter
10. Stockholm International Peace Research Institute, World military expenditure passes \$2 trillion for first time, 2022
11. We Shake The Table

In deutscher Sprache:

12. **POLIS BRIEF #25:** Sophie Knabner, Katharina Kuhn, Hannah Lang, Helena Lüer, Jennifer Menninger, Lea Rau, Marion Reckmann, Junge zivilgesellschaftliche Impulse für eine feministische Entwicklungspolitik Deutschlands

IMPRESSUM

Konzept und Idee: Lisa Tatu Hey, Lili Krause, Jana Prosinger, Helene Wolf

Recherche: Lisa Tatu Hey and Samie Blasingame

Text: Sophia Seawell, Wonu Owoade, Lisa Tatu Hey, Joanna Barelkowska

Layout: Maja Ilic

Lizenz: Dieses Werk steht unter der Creative-Commons-Lizenz „Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 Deutschland“ (CC BY-SA 4.0 DE). Der Text der Lizenz ist unter <http://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode> abrufbar.